

# *Auf Jakobswegen*

*Via Turonensis – von Tours nach Pons*



*St. Pierre in Aulnay*

*Die schönen Dinge siehst du nur, wenn du langsam gehst.*

*Haemin Sunim*

## Zweite Etappe der Via Turonensis

03.04.24 – 18.04.24

### Zur Einstimmung:

Nach der sehr abwechslungsreichen Tour im vergangenen Jahr mit der Großstadt Paris, den weitläufigen Ebenen der Beauce, dem lieblich-grünen Tal der Loire und den vielen Erinnerungsstätten an die französische Geschichte wollte ich mich in diesem Frühjahr etwas mehr den Spuren der Jakobspilger widmen...

**03.04.24**

### **Anreise nach Tours**

Übernachtung: Maison St. Ambroise, Tours

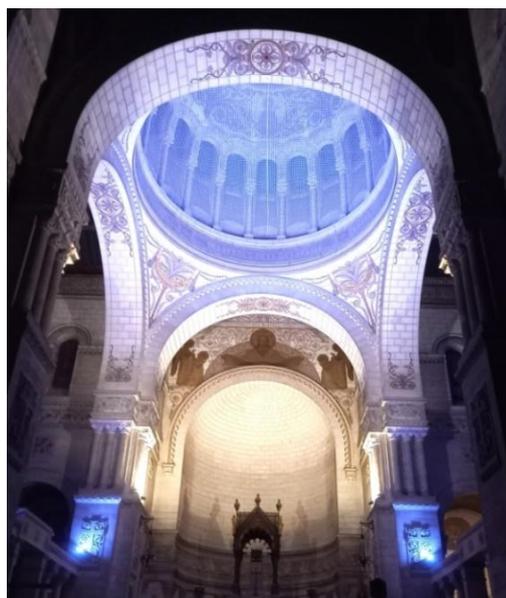
Die Anreise einschließlich Metro-Fahrt in Paris verlief wieder einmal problemlos. Nur eine kleine Episode: Als ich am Gare Montparnasse in den TGV stieg, hatte es sich eine ältere Dame auf meinem Platz bequem gemacht – mit offensichtlich der gleichen Wagen- und Sitzplatznummer. Eine Minute vor Abfahrt stellte sich heraus, dass sie im falschen Zug saß. Mit vereinten Kräften halfen wir ihr beim Aussteigen, doch ihr Zug war bereits abgefahren....

Ich hatte den TGV nach St. Pierre-des-Corps gewählt. Die knapp 5 km zwischen Bahnhof und Herberge legte ich zum „Warmlaufen“ schon einmal zu Fuß zurück - nicht ohne noch einmal in der Kathedrale St. Gatien zu verweilen!

Nachdem ich am Ende der vorherigen Etappe mich nur den Sehenswürdigkeiten dieser geschichtsträchtigen Stadt gewidmet hatte, war nun auch Zeit für das traditionelle Ankunftsbeer an der Place Plumereau in der malerischen Altstadt. Die Pilgerherberge befindet sich unmittelbar neben der Basilika St. Martin, liebevoll betreut von den beiden Damen Jacqueline und Noëlle.



*Das Ankunftsbeer...*



*Abends in der Basilika St. Martin*

Abends reichten sie ein schmackhaftes Menu, bestehend aus Gemüsesuppe, Linseneintopf mit Würstchen, Käse, Dessert und einem Glas Rotwein... dazu ein schönes Einzelzimmer samt Frühstück – und das alles für 33 €!

Anschließend nutzte ich die Gelegenheit am Vespertagesdienst der sechs verbliebenen Benediktinerinnen in der Basilika teilzunehmen – ein besonders stimmungsvoller Einstieg in die vor mir liegende Etappe. Die Oberschwester drückte mir zwar ein Gesangbuch in die Hand, ich fand jedoch nicht den passenden Einstieg, um an den Wechselgesängen teilzunehmen... das Foto entstand natürlich nachdem die Schwestern sich wieder zurückgezogen hatten!

So spürte ich sogleich wieder das schöne Gefühl des Eintauchens in das schlichte, besinnliche Pilgerleben!

**1. Tag 04.04.24 (Tag 13)**  
**Tours – Sorigny 21 km**

Übernachtung: Gîte d'Etape, Sorigny

Meinen ungeschriebenen Pilgerregeln folgend, ersparte ich mir den Marsch durch die Vorstädte und nahm den Bus 3a bis zur Endhaltestelle Onze Arpents am südlichen Stadtrand! Beim Aussteigen wünschte mir der Fahrer „*Bonne chance*“!

Voller Vorfreude machte ich mich auf den Weg durch die von lichten Gehölzen durchzogene Vorfrühlingslandschaft, den Ornithologen erfreute der vielstimmige Gesang der Singvögel, und auch der erste Kuckucksruf ertönte. Bis mittags wurden die Wege allerdings die Wege zunehmend matschiger...

Dann war es auf einmal soweit – der nach dem Starkregen der vergangenen Tage überschwemmte Weg erlaubte kein Durchkommen mehr! Glücklicherweise war nur ein kurzer Umweg von einigen hundert Metern erforderlich, um wieder zurück auf den offiziellen Pfad zu gelangen.



*Da war kein Durchkommen mehr!*

Später zeigte mir noch eine aus der Schweiz stammende Anwohnerin eine Umgehung, um die matschigsten Stellen zu vermeiden. Die einfache Herberge in Sorigny bietet keine Mahlzeiten. So galt es sich im nahen Supermarkt mit einer Pizza zu versorgen, die ich mir dann in der Mikrowelle portionsweise aufwärmte.

Abends traf noch ein französischer Pilger portugiesischer Herkunft ein, der über Santiago hinaus bis in sein Heimatdorf in der Provinz Trás os Montes laufen wollte! So tauschten wir ausführlich unsere Erlebnisse bei den bisherigen Unternehmungen aus, wobei ich natürlich erwähnte, dass ich bereits vor vielen Jahren zusammen mit meinem Freund Heinz per Bahn, Bus und zu Fuß in seiner Heimat unterwegs gewesen war! Gemeinsam gelang es uns auch am nächsten Morgen der Kaffeemaschine etwas einigermaßen Trinkbares zu entlocken.

## **2. Tag 05.04.24 (Tag 14)** **Sorigny – Sainte-Maure-de-Touraine 23 km**

Übernachtung: Chambres des Coteaux, Sainte Maure de Touraine

Heute ging es nun den ganzen Tag durch tiefgründige, schlammige Wege und nasse Wiesen mit hohem Gras, was nicht nur eine schmutzige Angelegenheit sondern nebenbei auch noch recht anstrengend war, da sich bei jedem Schritt die Stiefel am Untergrund festsaugten. Bis zur Mittagspause lief ich zusammen mit meinem neuen Pilgerfreund, dann trennten wir uns nach dem gemeinsamen Imbiss, da er eine längere Tagesetappe vorhatte.

Der kleine Ort Sainte Cathérine de Fierbois hat eine Verbindung zu Jeanne d'Arc vorzuweisen, die hier auf dem Wege nach Chinon zu ihrem Dauphin der Legende nach das Schwert von Karl Martell wiedergefunden haben soll, das ihr bei späteren Siegeszügen gute Dienste leistete.



*Ste Cathérine de Fierbois*

Die Landschaft weitete sich nun auch wieder, Raps und Getreide wechselten sich ab – wenn auch nicht ganz so eintönig wie im Vorjahr! Die Gesänge von Feldlerchen, Grauammern und sogar der Ruf einer Wachtel begleiteten mich.

Am Zielort St. Maure de Touraine war die auf dem ehemaligen Burgberg befindliche neugotische Kirche mit einer Krypta aus dem 9. Bis 11. Jahrhundert leider verschlossen. Auch ansonsten machte der ganze Ort einen ziemlich verschlafenen Eindruck und bestätigte wieder einmal meinen Eindruck von der etwas vernachlässigten französischen Provinz. Nicht einmal ein Restaurant oder eine Bar für das obligatorische Ankunftsbeer konnte ich ausfindig machen!

Die Hauptattraktion dieses Ortes ist sowieso der gleichnamige und in der Mitte mit einem Strohalm als Echtheitssymbol versehene Ziegenfrischkäse in einer Edelschimmelhülle. Dieser wurde daher auch in meinem edlen chambre d'hôtes zum Abendessen und zum Frühstück gereicht



*Der berühmte Ziegenkäse St. Maure*

### **3. Tag 06.04.24 (Tag 15)**

**Sainte-Maure-de-Touraine – Dangé-St. Romain 25,5 km**

Übernachtung: Coliwork, Dangé-St. Romain

Heute war es nun schon wesentlich wärmer, aber ein frischer Wind sorgte für Abkühlung. Immerhin waren die Wege durchweg trocken. Der im Pilgerführer erwähnte Dolmen von Bommiers gab leider fotografisch überhaupt nichts her.

In dem kleinen Ort Maillé erinnert auf dem Friedhof eine schlichte Gedenktafel daran, dass am 25. August 1944 von deutschen Soldaten 124 der Dorfbewohner - im Alter zwischen 3 Monaten und 84 Jahren - in einer Vergeltungsaktion getötet wurden. Angesichts dieser Zeugnisse der Vergangenheit erscheint mir die deutsch-französische Aussöhnung nach dem Zweiten Weltkrieg immer wieder als eine wunderbare Errungenschaft!

Mit der Überquerung der Creuse-Brücke erreichte ich die ehemalige Region Poitou-Charente, die in der neu geschaffenen Provinz Nouvelle Aquitaine aufgegangen ist – und damit war ich nun sozusagen auch „offiziell“ in Südwestfrankreich angekommen...



*Die Gedenktafel in Maillé*

In Les Ormes ist das sehr idyllisch von einem großen Park umgebene Schloss für Besucher derzeit nicht zugänglich. Aus der Nähe zu betrachten sind nur die an der Durchgangsstraße liegenden eindrucksvollen Stallungen aus der Barockzeit.



*Schloss Les Ormes*

Mein schlichtes Zimmer in Dangé-St. Romain war – wie mittlerweile bereits gewohnt - über zwei verschiedene Codezahlen für Haustür und Zimmerschlüssel zugänglich. Die Anweisungen erhielt ich vom Vermieter mündlich per Telefon. Nach einigem Hin und Her gelang es mir die Hindernisse zu überwinden – sozusagen ein umgekehrter „escape room“! Immerhin gab es am nächsten Morgen ein schlichtes Frühstück...

#### **4. Tag 07.04.24 (Tag 16)**

#### **Dangé-St. Romain – Cenon-sur-Vienne 23 km**

Übernachtung: Chambres d’hôtes Mme et M. Achard, Cenon-sur-Vienne

Durch weite Rapsfelder in voller Blüte, aber auch endlose Industriegebiete gelangte ich nach Châtelleraut. Gegründet um 952 durch den Grafen Airaud als Castrum Adraldi, war dieser Ort im Mittelalter eine wichtige Station am Pilgerweg nach Santiago de Compostela. Daran erinnert auch die Kirche St. Jacques mit der schönsten Jakobusfigur an der Via Turonensis. Die Fassade war wegen dringend fälliger Restaurierungsarbeiten, darunter auch am berühmten Carillon mit seinen 52 Glocken, leider komplett eingerüstet...



Das ansprechende Städtchen mit einer großen, baumbestandenen Promenade im Zentrum wurde vom Hochmittelalter bis zur Französischen Revolution von drei Adelsfamilien beherrscht. Die älteste noch erhaltene Brücke über die Vienne in Châtellerault trägt den Namen des bei ihrer Fertigstellung im Jahr 1609 regierenden Königs Henri IV.



*Châtellerault: Le Pont Henri IV.*

Gegen 13:45 Uhr erreichte ich die einzige geöffnete Bar (Sonntagmittag!), in der die wenigen anwesenden Gäste einen Höllenlärm verbreiteten. Immerhin bekam ich vor der Schließung um 14 Uhr noch ein großes Bier und ein wunderbar üppiges Schinken-Sandwich. Meine Bemerkung, dass er mich vor dem Hungertod bewahrt habe, erfreute den Wirt sehr!

Um die nächste Tagesetappe etwas abzukürzen, ging ich nachmittags noch ein paar Kilometer weiter bis Cenon-sur-Vienne. Die von mir gewählte Unterkunft entpuppte sich als echter Geheimtipp: Gemeinsam mit den freundlichen Gastgebern nahm ich die Mahlzeiten auf der Terrasse am Ufer eines idyllischen Flüsschens ein und bekam schon einmal meine Wäsche gewaschen. Die Hausherrin verbringt ihre Zeit ansonsten mit dem schönen Hobby des Ballonfahrens. Ihr Gemahl sammelt sie dann am Zielort wieder ein. Lange saßen wir so noch zusammen und unterhielten uns über „Gott und die Welt“, und so wurde dann morgens beim Abschied auch noch das obligatorische Erinnerungsfoto mit dem Hausherrn fällig.

**5. Tag 08.04.24 (Tag 17)**  
**Cenon-sur-Vienne – Poitiers 30 km**

Übernachtung: Refuge Jacquaire, Poitiers

Die Reste des Gallo-römischen Theaters von Vieux Poitiers grüßten aus der Ferne. Auch wenn auf dem folgenden Foto so gut wie nichts zu erkennen ist: Auf der unscheinbaren, sanft ansteigenden Wiese zwischen Naintré und Poitiers fand 732 die historische Schlacht statt, bei der Karl Martell das weitere Vordringen der Mauren stoppte. Damit blieben Frankreich sowie der größte Teil von Europa bis in die heutige Zeit als christliches Abendland erhalten:



*Das historische Schlachtfeld!*

Auf der ehemaligen Römerstraße ging es dann fast 20 km lang schnurgerade über Berg und Tal. Die Landschaft mit ihren weiten Getreide- und Rapsflächen erinnerte nun auch zunehmend an die des Vorjahres!



Es wurde nun zunehmend schwüler, so dass ich mir erlaubte vom Stadtrand von Poitiers aus den Bus ins Zentrum zu nehmen, zumal die Stadt – keltischen Ursprungs, zur Römerzeit Pictavium genannt - sich über mehrere Hügel erstreckt. Am großen Platz vor dem Rathaus herrschte geselliges Treiben, das zum Verweilen einlud, aber ich begann sogleich mit der Besichtigungstour:

Die frühchristliche **Taufkapelle St. Jean** (im Kern 6. Jahrhundert mit möglicherweise älteren Vorgängern), ist einer der ältesten erhaltenen Sakralbauten Frankreichs:



*Baptisterium St. Jean (ab dem 6. Jhd.)*

Die spätromanische Kirche **Notre-Dame la Grande** (12. Jahrhundert) ist für ihren außergewöhnlich reichen plastischen Fassadenschmuck berühmt.



*Notre-Dame la Grande (12. Jhd.)*

In neuerer Zeit hat man versucht die ursprünglich wohl vorhandene Bemalung im Innenbereich wiederherzustellen – inwieweit dies gelungen ist, darüber streiten die Experten...



Den Übergang von der Romanik zur Gotik zeigt die Kathedrale **St. Pierre** (12./13. Jahrhundert). Romanisch sind die östlichsten Joche der Kathedrale, doch gingen die Baumeister im Laufe des Baufortschritts zum Baustil der Gotik über.



*Kathedrale St. Pierre (12. bis 13.Jhd.)*

Die schlichte Pilgerunterkunft (Übernachtung 13 €) zeichnete sich vor allem dadurch aus, dass keinerlei Decken verfügbar waren. So kam ich auf die Idee meinen Poncho als Ersatz verwenden, der allerdings nachts aufgrund seiner glatten Oberfläche verrutschte und immer wieder in die richtige Lage gebracht werden musste.

Ganz in der Nähe der Herberge befindet sich die an der Stelle des Grabes des heiligen Hilarius († 367) - dem ersten Bischof von Poitiers - errichtete romanische Basilika Saint-Hilaire-le-Grand aus dem 11. Jahrhundert.

Ein heute stark restaurierter, düsterer Bau, der vor allem dafür diente, die Scharen der Jakobspilger auf der Via Turonensis zu bewältigen. Das Grab des Heiligen befindet sich bis heute noch in der Krypta.



*Das Grab von St. Hilaire*

**6. Tag 09.04.24 (Tag 18)  
Poitiers – Coulombiers 18,5 km**

Übernachtung: Hotel Centre-Poitou, Coulombiers

Nach einer halben Stunde Fußmarsch durch die eher langweilige Vorstadt stieß ich an der Umgehungsstraße endlich auf eine Bäckerei, in der ich ein bescheidenes Frühstück einnehmen konnte. Als nächstes überholte mich ein junger Pilger, ausgestattet mit einem fast zwei Meter langen Pilgerstab nebst Muschel, der bis Santiago weiter eilen wollte und keine Zeit für ein Gespräch hatte...

Fontaine-le-Comte hat sich in den letzten Jahren zu einer schmacken Schlagsiedlung für Poitiers entwickelt. Die ehemalige Zisterzienserabtei wurde im Religionskrieg von den Hugenotten zerstört. Erhalten geblieben sind das Haus des Priors, einige Abteigebäude und die Kirche Notre-Dame.



*Fontaine-le-Comte*

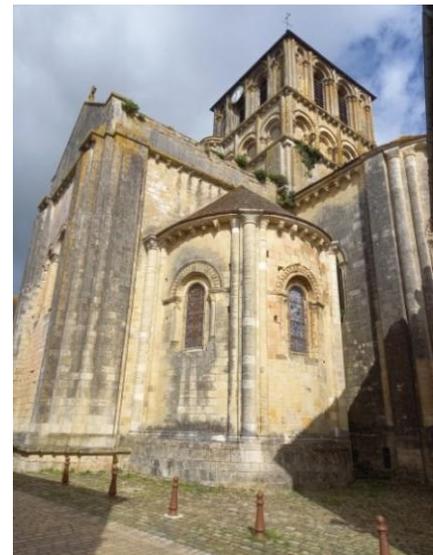
Zum Teil auf schattigen, urwüchsigen Pilgerpfaden hatte ich die heutige Etappe zügig hinter mich gebracht und traf bereits zur Mittagszeit in dem traditionellen Landhotel ein, das ich für die Übernachtung vorgesehen hatte. Die gewonnene Freizeit nutzte ich Studium der Speisekarte, die mir so attraktiv erschien, dass ich mir später ein ausgedehntes Abendmenu genehmigte...

**7. Tag 10.04.24 (Tag 19)**  
**Coulombiers – St. Sauvant 22,5 km**

Übernachtung: Hébergement pèlerin, St. Sauvant

Von der ehemaligen Burg Lusignan sind nur noch Ruinenreste einer Höhenburg erhalten. Auf einem schmalen Vorgebirge erbaut, war sie die Stammburg des Hauses Lusignan und wahrscheinlich eine der größten Burgen Frankreichs.

Im Verlauf der Kreuzzüge wurde Guido von Lusignan im Jahre 1186 König von Jerusalem, geriet aber in arabische Gefangenschaft. Nach seiner Freilassung verkaufte ihm Richard Löwenherz von England seine Rechte am kurz zuvor eroberten Königreich Zypern!



*In Lusignan*

Wieder einmal beschäftigte mich die Frage, welche starke Rolle wohl der Glaube und die Sorge um das Seelenheil im Mittelalter gespielt haben mögen, dass sich sogar gut situierte französische Provinzadlige zu Feldzügen ins „Heilige Land“ animieren ließen – oder war es doch nur die Hoffnung auf noch mehr Reichtum und Macht?

Weite Raps- und Getreidefelder erinnerten auch heute wieder an die Landschaft des Vorjahres – wenn auch etwas abwechslungsreicher!

In St. Sauvant ist ein ehemaliges landwirtschaftliches Anwesen in eine schicke Ferienwohnungsanlage umgewandelt worden. Das Abendessen zum Aufwärmen in der Mikrowelle sowie das Frühstück waren vom betreuenden Verein rechtzeitig im Kühlschrank bereitgestellt worden.



Neben einer Gruppe Jugendlicher, die aber nicht weiter störten, traf gegen Abend noch eine ganze Pilgerfamilie ein - der Großvater, sowie ein junger Vater, der seine etwa dreijährige Tochter in einer Art Wägelchen über einen Schultergurt hinter sich her zog und nach eigener Aussage auf diese Weise bis zu 15 Kilometer am Tag zurücklegt – um das auf sich zu nehmen, muss man wirklich ein überzeugter Pilger sein!

**8. Tag 11.04.24 (Tag 20)**  
**St. Sauvant – Melle 26,5 km**

Übernachtung: Refuge communal, Melle

Nach meiner Ankunft holte ich mir in der Tourist-Information sogleich den Schlüssel für die lauschige, in einem ehemaligen Bahnwärterhäuschen befindliche Unterkunft. Während sich zwei junge Französinen im Erdgeschoss eingerichtet hatten, konnte ich mich in der Dachkammer samt separater Dusche einquartieren, ein Komfort, der die 10,50 € Übernachtungsgebühr durchaus wert war. Im Gegensatz zu meinen Mitbewohnerinnen gönnte ich mir ein Abendessen im Restaurant.



*Die lauschige Unterkunft in Melle*

Aus der Blütezeit der Pilgerströme nach Santiago de Compostela stammen die drei bedeutenden romanischen Kirchen in Melle, die von der ehemaligen Bedeutung der Stadt zeugen:

**St. Savinien**, die älteste romanische Kirche von Melle, stammt aus dem späten 11. oder beginnenden 12. Jahrhundert. Ihr Name bezieht sich auf den heiligen Savinien, einen der Erzbischöfe von Sens. Sie diente ursprünglich als Schlosskapelle einer Burg, die selbst aber während der Revolution restlos zerstört wurde. 1965 ist der Bau restauriert worden und wird heute nur noch für kulturelle Veranstaltungen genutzt. Interessant ist die Rekonstruktion des hölzernen Deckengewölbes:



Älteste Teile der Kirche **St. Pierre** sind der Chor von drei Apsiden sowie das Querhaus. Eine Urkunde aus dem Jahr 1132 erwähnt zum ersten Mal, dass ein Priorat der Benediktinerabtei eingerichtet worden war, um als Station für die Jakobspilger zu dienen.



*St. Pierre*

Die Kirche **St. Hilaire** stammt aus zwei Bauperioden: Chor und Querhaus sind wahrscheinlich im 2. Viertel des 12. Jahrhunderts entstanden, das Kirchenschiff dürfte gegen Ende des 12. Jahrhunderts errichtet worden sein.



*St. Hilaire - Apsiden, Nordportal und Säulenkapitell*



Über dem Nordportal befindet sich in einer großen Nische eine fast mannshohe Reiterstatue. Der Legende nach soll es sich um Kaiser Konstantin handeln, der siegreich das Heidentum niederreitet, was in Gestalt einer kleinen Figur rechts unten wiedergegeben ist. Dabei hat das Pferd wohl im Laufe der Jahrhunderte ein Vorderbein verloren...

**9. Tag 12.04.24 (Tag 21)  
Melle – Villefollet 19,5 km**

Übernachtung: Chambre d'hôtes Mme Ladik, Villefollet

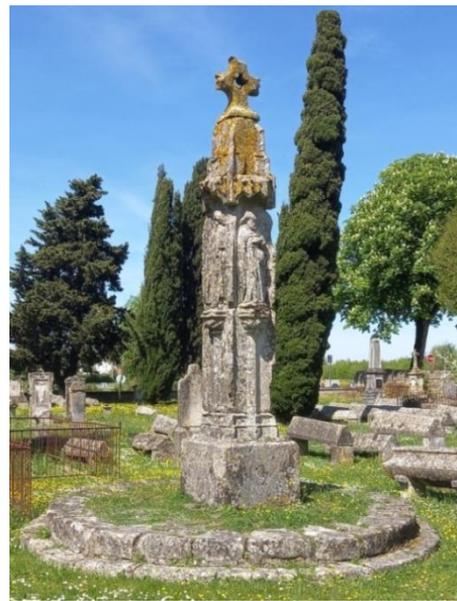
Tagsüber wurde es wieder recht schwül. In Brioux-sur-Boutonne erwarb ich im Supermarkt eine Baguette, gefüllte Paprika und einen Hühnerschenkel zum Aufwärmen in der Mikrowelle – das sollte mein Abendmenu werden! Mein Domizil erstreckte sich über zwei Stockwerke in einem weitläufigen Landhaus mit parkähnlichem Garten. Den sonnigen Spätnachmittag nutzte ich für eine gründliche Reinigung meiner arg strapazierten Wanderschuhe.

Offiziell wurde keine warme Mahlzeit angeboten, aber Mme Ladik reichte mir als Beigabe zu meinem bescheidenen Mahl gekochte Kartoffeln, die vom herrschaftlichen Tisch übrig geblieben waren, sowie eine Karaffe Rotwein.

**10. Tag 13.04.24 (Tag 22)**  
**Villefollet – Paillé 21 km**

Übernachtung: Chambre d'hôtes Le Pasha, Paillé

Der Ort Aulnay wurde zu gallo-römischer Zeit gegründet. Der Vicus lag an der Straße von Mediolanum Santonum, dem heutigen Saintes, nach Limonum, dem heutigen Poitiers. Die ehemalige Pilgerkirche Saint-Pierre aus dem 12. Jhd. hat mich besonders beeindruckt. Sie stellt in der Entwicklung der Kunst des Poitou einen Höhepunkt dar und gehört zu den wichtigsten Bauwerken der Romanik in Frankreich (siehe Titelblatt). Bekannt ist auch das Friedhofskreuz in der Nähe der Kirche.



*St. Pierre in Aulnay – Portal und Friedhofskreuz*

Auch heute war es wieder schwül geworden, und so war ich froh, dass ich am frühen Nachmittag mein Domizil erreichte, zumal mich unterwegs noch eine Biene, die wohl von Imkern bei Routinearbeiten in erhebliche Erregung versetzt worden war, vor dem linken Ohr in unmittelbarer Nähe zum Brillenbügel gestochen hatte.

Die Unterkunft in Paillé wird von einem sehr freundlichen englischen Ehepaar betrieben, die bereits seit vielen Jahren in Frankreich leben, und so bat ich sogleich die Hausherrin meinen Stich zu inspizieren, der zunächst unauffällig blieb, so dass ich mich auf Kühlung und Desinfektion beschränkte...

**11. Tag 14.04.24 (Tag 23)**  
**Paillé – St. Jean d'Angély 13 km**

Übernachtung: Chambre d'hôtes La Pelouaille, St. Jean d'Angély

Mit rührenden Abschiedsszenen und langem Nachwinken verabschiedete ich mich von den freundlichen Gastgebern. Bald darauf traf ich unterwegs einen Italiener in Begleitung seiner japanischen Gefährtin, und wir gingen eine Zeit lang zusammen. Interessanterweise hatte auch er die anderen drei Hauptwege in Frankreich bereits zurückgelegt und war nun so wie ich zum Abschluss auf der Via Turonensis unterwegs.

Das von Florence und ihrem niederländischen Partner Hans gemanagte chambre d'hôtes La Pelouaille liegt etwa vier Kilometer vor St. Jean d'Angély. So quartierte ich mich erst einmal dort ein und verschob den Stadtbummel und auch den Besuch einer Apotheke auf den nächsten Morgen. Mittlerweile hatte der Bienenstich eine nicht mehr zu vernachlässigende Schwellung verursacht.

**12. Tag 15.04.24 (Tag 24)**

**St. Jean d'Angély – La Frédière 20,5 km**

Übernachtung: Chambre d'hôtes Mme Virilli, La Frédière

Wie so oft, ging es durch ein wenig attraktives Gewerbegebiet hinab in das historische Stadtzentrum mit Uhrturm, Brunnen und der Ruine der ehemaligen Abteikirche.



*St. Jean d'Angély - Die Ruine der Abteikirche*

Die 1050 geweihte Abteikirche und das umgebende Kloster waren immer wieder Gegenstand von Zerstörung und Wiederaufbau, wurden aber niemals ganz wiederhergestellt. Von 1827 bis 1959 bestand in Saint-Jean-d'Angély das Nonnenkloster Notre-Dame des Anges. Es wird seitdem nur noch als Kulturzentrum genutzt.

Vor dem Aufbruch ließ ich in einer Apotheke nochmals die Stichwunde inspizieren und erstand eine Cortison-Salbe, die sich als äußerst wirksam erwies und die Schwellung bald zum Abklingen brachte!

Stellvertretend für weitere romanische Kirchen am Wegesrand sei hier nur Notre Dame de l'Assomption in Fenioux aus dem 12. Jahrhundert erwähnt. Sie ist berühmt für die beiden mit Skulpturenfriesen geschmückten Portale, die allerdings während

der französischen Revolution stark gelitten haben – so haben viele Figuren ihre Köpfe verloren. In der Nähe befindet sich die rätselhafte Totenlaterne, die ebenfalls im 12. Jhd. errichtet worden sein soll. Funktion und Symbolik dieses Bauwerks beruhen ausschließlich auf Vermutungen, da es fast keine zeitgenössischen Quellen gibt. Im Prinzip kann man auf einer engen Wendeltreppe in ihrem Inneren emporsteigen – darauf habe ich allerdings verzichtet!



*Fenioux – Notre Dame de l'Assomption*



*Totenlaterne*

Von außen machte das Gebäude mit dem chambre d'hôtes von Mme Virilli einen etwas heruntergekommenen Eindruck, aber das Wohnzimmer war gemütlich eingerichtet und mein Zimmer mit Toilette und Dusche sauber und ordentlich! Das Abendessen war einfach aber lecker, in die Küche durfte man keinen allzu intensiven Blick werfen, und mit den beiden Schoßhündchen, von denen einer fast blind war, freundete ich mich notgedrungen an...

**13. Tag 16.04.24 (Tag 25)**  
**La Frédière – Saintes 18,5 km**

Übernachtung: Chambres de l'Abbaye des Dames, Saintes

Heute gestaltete sich die Landschaft zunehmend abwechslungsreicher – die Ebene wurde von tief eingeschnittenen Tälern unterbrochen, einzelne Waldstücke wechselten sich mit Ackerflächen und den ersten Weinbergen ab – schließlich ist ja die Region Cognac nicht weit!

Von Stadtrand ins Zentrum von Saintes hatte ich den idyllischen Panoramaweg am Ufer der Charente entlang gewählt – das erwies sich als nicht so köstliche Idee! Ich war wohl der erste Passant, der nach der Überschwemmung der letzten Tage diesen Pfad wieder benutzte – einige Hundert Meter durch tiefe Pfützen wadend, bis auf Knöchelhöhe im Schlick. Mein ganzes Geschick verwendete ich darauf nicht am Ende noch auszurutschen und hinzufallen – aber ein Umkehren gab es natürlich nicht!



### *Der „Panoramaweg“ an der Charente*

Mit meinen Ausflügen in die Geschichte habe ich mich dieses Mal weitestgehend zurückgehalten, ganz möchte ich aber nicht darauf verzichten:

Die Stadt Saintes wurde ungefähr 20 v. Chr. durch die Römer am Ufer des Flusses Charente als Mediolanum Santonum gegründet. Sie lag an einer der ältesten Römerstraßen Galliens, einer der vier heute so genannten Agrippastrassen; bereits damals hatte die Stadt etwa 15.000 Einwohner.

Die wichtigsten Sehenswürdigkeiten sind daher die römischen Ruinen, z. B. das Amphitheater und der Germanicusbogen am rechten Ufer der Charente aus dem Jahr 19 n. Chr.:



Später entwickelte sich Saintes innerhalb des Herzogtums Aquitanien zur Hauptstadt der Provinz Saintonge. Im Jahr 1360 übernahmen die Engländer die Stadt ganz, und 1404 geriet sie endgültig unter französische Herrschaft. Im 16. Jahrhundert wurde Saintes durch die Hugenottenkriege stark in Mitleidenschaft gezogen.

Wie bereits mehrfach erwähnt, waren gegen Ende des 11. Jahrhunderts Pilgerfahrten auf dem Jakobsweg nach Santiago de Compostela zunehmend populär

geworden. So wurde das bereits bestehende Heiligtum von St. Eutrope zum Ausgangspunkt für den Bau einer neuen großen Pilgerkirche, die 1096 geweiht wurde - eines der wichtigsten Baudenkmäler am Jakobsweg. In der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts zogen große Scharen von Pilgern jedes Jahr nach Süden. Der Überlieferung nach haben die meisten von ihnen für einige Tage in Saintes gerastet, ehe sie sich auf den anstrengenden Weg zum Westende Spaniens machten.

Die Kirche mit ihren beiden großen Umgangschören und den Reliquien-Kapellen bietet auch dem heutigen Besucher noch eine großartige Gelegenheit zum Innehalten und Besinnung auf fast tausend Jahre Pilgergeschichte!

Neben dem Grab des Heiligen in der Krypta finden sich in St. Eutrope bedeutende skulptural geschmückte Kapitelle aus dem 11. und 12. Jahrhundert.



*St. Eutrope*

Die Abteikirche Ste Marie-des-Dames mit ihrem berühmten Fassadenschmuck stellt zwar als Teil der ehemaligen Klosteranlage Abbaye aux Dames ein Kleinod der romanischen Baukunst der Saintonge dar, machte auf mich jedoch einen recht düsteren Eindruck.

Im Schlaftrakt des früheren Nonnenklosters ist ein komfortables Hotel eingerichtet worden. Da ich mein Budget noch nicht allzu sehr überzogen hatte, wollte ich mir am letzten Tag noch diesen Luxus leisten.

Die Zimmer, die ganz neumodisch nur mit einer Codekarte zugänglich sind, befinden sich an einem endlos wirkenden Gang in den ehemaligen Zellen der Nonnen. Toiletten und Waschräume sind separat untergebracht – es liegen jedoch für jeden Gast Bademäntel, Handtücher und Badeschlappen bereit. So sah man denn abends und morgens ganz in Weiß gekleidete Gestalten Mönchen gleich durch die Gänge schleichen – ein nicht alltägliches Erlebnis!

Glücklicherweise habe ich beim nächtlichen Toilettengang daran gedacht meine Codekarte mitzuführen, sonst hätte ich anschließend einsam und hilflos auf dem Flur vor der verschlossenen Zimmertür gestanden...



**14. Tag 17.04.24 (Tag 26)**  
**Saintes – Pons 26 km**

Übernachtung: Hotel des Pyrénées, Angoulême

In der Region Saintogne hat man durchgehend Steinpfosten zur Markierung des Jakobsweges aufgestellt, was die Orientierung erleichtert – diese können wenigstens nicht so leicht entfernt werden! Durch die sanfte Hügellandschaft führte mich die letzte Tagesetappe nach Pons. Ein freundlicher Mensch hat unterwegs einen Unterstand für die Pilger eingerichtet – da hätte man bei Regen wenigstens ein trockenes Plätzchen in der weiten, baumlosen Ebene.

Neuere Ausgrabungen haben ergeben, dass die Ursprünge dieser Ansiedlung weiter zurückreichen als die römischen Gründungen von Saintes und Saint-Jean-d'Angély. Pons ist somit eine keltische Gründung des 1. Jahrtausends v. Chr. Das wichtigste Bauwerk ist das historische Pilgerhospiz als einziges erhaltenes Bauwerk seiner Art am mittelalterlichen Jakobsweg und wird auch heute noch als Herberge genutzt:



Der Bau des Hospitals wurde im Jahre 1160 von Gottfried von Pons gefördert. Aus dieser Zeit stammen noch die beiden gegenüberliegenden romanischen Portale. Ein Vorgängerbau erwies sich als zu klein für die immer zahlreicher werdenden Pilgern; außerdem wurden die Tore der Stadt des Nachts geschlossen, so dass Spätankömmlinge vor den Mauern der Stadt unter freiem Himmel übernachten mussten. So liegt der heute noch erhaltene Bau außerhalb der ehemaligen Stadtmauer. Der Jakobsweg führte sozusagen zwischen Kirche und Krankensaal des Hospizes entlang.

Diese wild entschlossenen Pilger auf einer nahen Verkehrsinsel brechen nun voller Tatendrang von Pons aus zur nächsten Tagesetappe auf – ich muss mich leider noch bis nächstes Jahr gedulden, werde dann aber auf alle Fälle eine Übernachtung in der historischen Herberge einplanen:



#### **18.04.24** **Rückreise**

Um mir früh am nächsten Morgen das mehrfache Umsteigen zu ersparen, hatte ich beschlossen nicht in Pons zu übernachten und noch am späten Nachmittag über Saintes nach Angoulême zu fahren.

Dort stellte sich dann am nächsten Morgen vor Abfahrt des TGV das in Frankreich übliche Chaos ein, da der Bahnsteig erst wenige Minuten vor der Abfahrt bekanntgegeben wird. Über hundert Fahrgäste drängten sich in die enge Unterführung. Zu allem Überfluss wurde an dieser Stelle dann auch noch eine Fahrscheinkontrolle durchgeführt – aber mit einem Zwischenspur erreichte ich meinen Platz im vordersten Wagen und kam alles in allem pünktlich zu Hause an...

*Wissenswertes und Geschichtliche Daten:*

*Le Chemin de Paris et Tours ; Édition 2020-2021 ; Lepère Éditions, 27270 Grand-Camp*

*WIKIPEDIA*

*Autor: Rainer Steinhausen; E-mail: old.stony(at)yahoo.de*